Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 25

Rubrik: Narrenkarren (: Hieronymus Zwiebelfisch)

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NARRENKARREN

Hieronymus Zwiebelfisch

Warum sind Intellektuelle so hilflos?

Man weiss, es gibt praktisch veranlagte Menschen und solche, die ständig mit der Tücke des Objektes kämpfen. Dass diese Zweiteilung der Menschheit aber nicht als zufällige Trennlinie durch sie hindurchgeht, wissen leider die wenigsten. Hieronymus Zwiebelfisch hat in langjährigen Studien herausgefunden, dass die sogenannten Intellektuellen dem Leben gegenüber besonders hilflos sind. Da sie gleichzeitig über einen relativ hohen Intelligenzquotienten verfügen, sind sich diese Intellektuellen darüber sehr wohl im klaren, dass sie hilflos sind und diese Hilfslosigkeit oft schamlos ausnützen. Hier ein Beispiel:

Zwiebelfisch wollte unlängst in der Stadt telefonieren. Leider waren alle Kabinen wieder einmal besetzt. An der nächsten Ecke fand sich dann eine Kabine, wo ebenfalls schon jemand drinnen stand, aber noch niemand wartete. Der Mann, der telefonieren wollte, suchte nervös in den Taschen – offensichtlich das Portemonnaie. Immer hastiger griff er in Jacke und Hose, legte alles, was er fand, auf die Rücken der an der Wand hängenden Telefonbücher. Dabei fiel dem Mann das Taschentuch zu Boden; er wollte es aufheben, indem er sich auf die Telefonbücher stützte. Diese gaben in der Achse nach, so dass das, was der Mann dort bereits deponiert hatte, ebenfalls zu Boden fiel. Der Mann bückte sich, las die verstreuten Sachen auf und stopfte sie wieder in die Taschen.

Dann begann das Suchen nach dem Geldbeutel von vorn. Jetzt gewahrte der Mann, dass draussen jemand sehnsüchtig wartete; mit verzweifelten Augen blickte der Mann durch die Scheibe, zuckte mit den Schultern. Plötzlich erhellte ein Lächeln sein Gesicht: triumphierend hielt er das Portemonnaie hoch.

Endlich, dachte Zwiebelfisch. Leider hatte der Mann in seinem Glück das Portemonnaie verkehrt hochgehalten, so dass der gesamte Inhalt an Kleingeld auf den Boden klingelte. Von neuem kniete der Mann und klaubte die Münzen auf. Und wieder strahlte er nach getaner Arbeit. Jetzt hat er es geschafft, murmelte Zwiebelfisch. Tatsächlich legte der Mann verschiedene Münzen fein säuberlich auf dem Telefonapparat bereit, hob sodann den Hörer ab und begann, die Geldstücke einzuwerfen. Zwiebelfisch hörte durch die geschlossene Tür, wie die erste Münze glatt durch den Automaten fiel. Die zweite Münze wollte nicht in den Schlitz. Da wurde Zwiebelfisch ungeduldig, klopfte ans Glas und öffnete die Tür: Kann ich Ihnen behilflich sein? fragte er. Aber gerne, sagte der Mann, mir scheint allerdings, dass der Apparat defekt ist.

Zwiebelfisch besah sich die bereitgelegten Münzen, ein Fünfzigrappenstück trug die Jahreszahl 1889. Diese Münze ist längst ungültig, sagte Zwiebelfisch, sie ist dünner, darum ist sie hindurchgefallen. Aha, sagte der Mann, das ist ja hochinteressant. Beim Betrachten der Münze, die nicht in den Schlitz passen wollte, weiteten sich Zwiebelfischs Pupillen. Das ist ja, stammelte er, eine alte griechische Münze aus der Zeit um 400 vor Christus ... Was für ein Glück, jetzt habe ich sie wieder, rief der Mann ausser sich vor Freude. Dann verdunkelte sich seine Miene, kleinlaut sagte er: So schön der Fund ist, mir fehlt nun aber Kleingeld.

Zwiebelfisch war am Ende seiner Nervenkraft angelangt, legte aus seinem Portemonnaie eine Münze dazu, stellte die Nummer für den Mann ein und wartete draussen. Da kam ein Kollege von Zwiebelfisch, blieb stehen. Mitten im Schwatzen deutete der Kollege Zwiebelfischs in die Kabine und sagte: Weisst du, wer das da drinnen ist? Das ist Professor Gaudenz Amerbach von Wartenberg, einer der allerletzten Altphilologen ...

Gespräch

Es gibt Leute, die schon frühmorgens unheimlich gescheite Gespräche führen können. Ein solch kluges Gespräch zwischen zwei klugen Menschen belauschte Zwiebelfisch in der Strassenbahn. Er hat den Dialog aufgeschrieben, damit die Nebelspalterleser die tiefsinnigen Gedanken erfahren. Im übrigen soll das Gespräch am nächsten Kolloquium der Sokrates-Gesellschaft philosophisch hinterfragt werden.

A: Das Wetter ...
B: Ja, das Wetter.
A: Es macht so müde.
B: Furchtbar müde.
A: Es ist schlimm.
B: Was?
A: Das Wetter.
B: Ja, das ...

Die Verwandlung

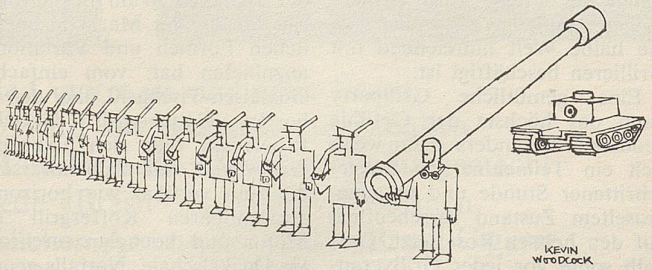
Wieder einmal wurden in der Stadt die Zebrastreifen frisch gemalt. Das ist nötig, damit die Autofahrer bereits von weitem wissen, wo die Fussgänger exterritoriales Freiwild sind. Offensichtlich wollte ein Mann gegen die Autofahrer protestieren und legte sich quer über die frisch gemalten Balken. Als er aufstand, war er von oben bis unten gelb gestreift. Noch bevor er sich entfernen konnte, hielt ihn die Polizei an. Wie später zu erfahren war, wurde der Mann als bisher unentdeckte Abart des Zebras in den Zoologischen Garten gebracht, wo er seither von den Besuchern bewundert und mit altem Brot gefüttert wird.

Randbemerkung

Wer an jenem Ast sägt,
auf dem er selber sitzt,
hat kein Glück im Unglück,
wenn ihn um fünf vor zwölf
niemand auf den Arm nimmt.

Ein Eidgenosse wünscht,

dass auch in diesem Jahr die Ausbesserungsarbeiten an den schweizerischen Autobahnen termingerecht zum Beginn des Sommerferienreiseverkehrs aufgenommen werden können!



Der Gartenbad-Adel

Jetzt ist sie wieder da, die Badezeit. Die Aristokraten der Gartenbäder dürfen ihr Reich wieder entfalten!

Die selbsternannten Gartenbad-Monarchen haben ihren festen Stammplatz, wo sie jeden Tag verbringen. Braungebrannt schreiten sie in stolzem Imponiergehabe ihr Revier ab und geben dem übrigen Publikum zu erkennen, dass sie hier die Profis sind. In ihrem kleinen Reich verfügen sie über die besten Liegestühle, über den schönsten Sonnenschirm, über die grösste Auswahl seichter Unterhaltungslektüre, über die buntesten Badetücher, über die besten Kühlboxen und Thermoskrüge, über das grösste Sonnenschutzmittel-Sortiment und über mehrere moderne Badeanzüge.

Gerne geben die Gartenbad-Aristokraten ihre Erfahrungen weiter, berichten, wann wie viele Leute im Gartenbad waren, welches die besten Mittel zum raschen Braunwerden sind, warum ihre Badetasche die beste aller Badetaschen ist. Sie preisen die Vorzüge ihrer augenfälligen Besitztümer mit grossem Eifer und tun ganz so, als hätten sie die Gartenbäder erst erfunden, als seien sie deren Besitzer.

Das einzige, was diesen Gartenbad-Adel zu beschäftigen scheint, ist seine Selbstdarstellung. Und er freut sich darüber, dass andere Leute, zumindest im Gartenbad, weniger Besitztum vorzeigen können.

Böse Zungen behaupten, es bestehe kein Unterschied zwischen dem Kopf eines Gartenbad-Aristokraten und einem Wasserball, denn beide seien nur mit Luft gefüllt. Und eigentlich haben diese bösen Zungen recht. Da aber einem leeren Kopf die Fähigkeit zu tieferen Einsichten fehlt, wird der Gartenbad-Adel auch in Zukunft nicht aussterben.

Narrenkarren-Exklusiv-Information

Hieronymus Zwiebelfisch gibt sich die Ehre, seiner hochverehrten Leserschaft mitzuteilen, dass auch er bei sommerlichen Temperaturen zu s c h w i t z e n geruht.

Kleinanzeigen

Goldfische zu verkaufen. Gute, aber leise Sprecher. Vorzügliche Dressureigenschaften.
Zuschriften an Chiffre 07.15

Entlaufen: Bastard, zottig-fettige Haare. Hört auf den Namen Otto. Neigt zu aggressivem Bellen, bei Widerstand zieht er sich kleinlaut zurück. Hat keinerlei Manieren. Wer zweckdienliche Angaben über den momentanen Aufenthaltsort meines Ehemannes machen kann, setze sich in Verbindung mit Grittli Domina, Knallgasse 13.

Hilfe, ich habe meine Fassung verloren, und zwar am vergangenen Freitag zwischen Hauptbahnhof Zürich und Zugersee. Da liebes Andenken, hoher Finderlohn zugesichert. Chiffre 07.16

Nebenverdienst: Wer den Dreck vor der Türe der Schweizer Bundesräte aufwischt und bei uns abliefert, erhält der Leistung entsprechende Honorierung. Chiffre 07.17

Scheuklappen. Massanfertigung für Politiker aller Parteien. Grösse nach Wunsch. Auch Luxusausführungen. Parteisekretariate erhalten bei Grossbestellungen interessante Sonderrabatte. Verlangen Sie unseren ausführlichen Gratiskatalog über Chiffre 08.15.

Geistige Potenzschwierigkeiten? «Blick» hilft weiter. Erhältlich an jedem Kiosk und bei unseren Strassenverkäufern.

Verein zur Hebung der Sittlichkeit und der moralischen Lebensgrundsätze sucht Mitglieder. Es wollen sich bitte nur hundertprozentig verklemmte Personen melden. Chiffre 08.16

TV-Apparat zu verkaufen, Color, neuestes Modell. Bringt im Schweizer Programm ausschliesslich Wiederholungen und dilettantische Amateursendungen. Sonst tadelloser Zustand.
Chiffre 07.001

Für Sprayer: Verzeichnis aller in der Schweiz noch unbesprayten Wände und Mauern versendet gegen Fr. 10.– im Brief: AJZ, Fostpach, Zürel-Basich.

Selbstinserent sucht Selbstinserentin zwecks Umbringung der Inseratefreizeit.
Seriöse Zuschriften an Chiffre 07.008.

Occasion-Kaugummi, grösserer Posten, an den Meistbietenden zu verschenken. Daselbst franz. Doppelbett, mit Inhalt, zu vermieten. Chiffre 07.19

Entfremdung

Die Gegenwart
duzt mich immer noch
ich aber lebe
schon von ihr getrennt
in der
Vergangenheit

Quiz-frage

Was wird aus einem General, wenn er in Zivil gekleidet ist? Ein General in Zivil oder ein Zivilist ohne Uniform oder ein Mensch?

Ewige Weisheit

Wer einmal lügt, dem glaubt man immer.

Wetterprognose für die Sommerferiensaison 1981

In der Schweiz werden neben möglichen Regenschauern und unregelmässig auftretenden Gewittern auch Bewölkungszu- und -abnahmen zu verzeichnen sein. Höhere Temperaturen an Sonnentagen, vor allem im Westen, Osten, Süden und Norden unseres Landes. In der Nacht Abkühlungen.

Die Grosswetterlage in Skandinavien, den Beneluxstaaten, Grossbritannien und Deutschland wird durch Hoch- und Tiefdruckfelder aus verschiedenen Windrichtungen beherrscht. Niederschlagstendenzen bei starker Bewölkung häufiger als an wolkenlosen Tagen.

Für die Mittelmeerländer und Afrika sind keine Schneefälle zu erwarten. Allgemein höhere Temperaturen als in Nordeuropa. Nach zeitweiser Bewölkung immer wieder allgemeine Aufhellungen.

zeit

Gestern ist nicht heute, heute aber auch nicht morgen, doch wenn heute heute ist, dann ist gestern gestern und morgen morgen; wenn wir ins bett gehen, ist meist noch heute, aber wenn wir aufwachen auch schon wieder, dazwischen liegt die sekunde, wo heute noch heute, bereits aber nach dieser sekunde gestern ist. Wir sollten alle um mitternacht den wecker stellen, damit wir erleben, wie heute zu gestern und morgen zu heute wird, denn an neujahr merken wir es doch nicht, weil uns der sekt zu kopfe gestiegen ist – dann ist auf einmal morgen und niemand erinnert sich, dass gestern noch alle sagten: morgen ist neujahr ...

???

Anlässlich seines Aufenthaltes in der Schweiz, wo er an der Internationalen Arbeitskonferenz teilgenommen hat, antwortete der polnische Arbeiterführer Lech Walesa auf die Frage, wie ihm unser Land gefalle: «Sehr gut, ausgezeichnet. Aber die Versorgungslage scheint hier auch nicht viel besser zu sein als in Polen. Die Warenhäuser sind ständig überfüllt. Die Leute stürzen sich auf die Angebote und kämpfen um die Artikel, weil sie befürchten, dass diese am nächsten Tag schon nicht mehr zu kaufen sind. In den Lebensmittelgeschäften – ich habe sie am Samstag vor Pfingsten besucht – stehen unendliche Menschenschlangen, genau wie in Polen auch. Was das Arbeitsklima in der Schweiz anbelangt, so bin ich erschüttert. Denn die Eidgenossen haben noch nicht einmal ein Streikrecht. Die bürgerkriegsähnlichen Zustände in Basel und Zürich, wo eine schwerbewaffnete Polizeiarmee die berechtigten Anliegen junger Proletarier niederknüppelt, hat mir gezeigt, dass die Schweiz – trotz relativem Wohlstand – eigentlich noch ein Entwicklungsland ist. Ein Entwicklungsland mit einem äusserst totalitären Regime.»

Kurz und bündig

Energiebewusste Menschen benutzen die öffentlichen Verkehrsmittel, wie es ständig propagiert wird. Wenn beispielsweise ein Zürcher am Abend in St.Gallen Freunde besuchen will, so fährt sein letzter Zug bereits vor 22.00 Uhr von St.Gallen nach Zürich. Propaganda für den Individual-Verkehr?

*

Sonnengebräunte Haut gilt als sportlich. Bei den meisten Leuten kommt die Bräune durch Faulheit zustande. Nur Müssiggängern bereitet es Vergnügen, sich stundenlang in der Sonne zu braten, um sportlich braun zu werden.

*

Gemäss SRG-Chef Schürmann soll für 1983 die Einführung der Radiowerbung «zumindest zur Diskussion» gestellt werden. Auf diese Weise will man offensichtlich die allfällige Konkurrenz durch private Radiosender – es liegen mehrere Konzessionsanträge vor – bereits im Keim ersticken. Denn diese Privatsender müssten ihren Betrieb hauptsächlich durch Radiowerbung finanzieren.

Bitte denken Sie fünf Minuten lang über sich nach!

Tendenzen*

Bei lethargischem Handel kennzeichnete ein unregelmässiger Allgemeintrend die bescheidenen Umsätze. Inhaber wurden höher bewertet als Namen, die leicht abgeschwächt notiert wurden, wobei sich rückläufige Tendenzen in engen Grenzen hielten. Einzelne Titel lagen fester am Markt und fielen durch ihre relativ gute Haltung auf, doch trotz freundlicher Kurse herrschte eine gehaltene Stimmung. Im Aufwind neigten die Festverzinslichen zu unbedeutender Schwäche, gleichzeitig wurden die Spitzen höher angesetzt. Wer weiteres Terrain verlor, schwächte sich in erster Linie, um keine dominierenden Abschläge einzubüssen. Ein technisches Rally verhalf gegen Ende der Sitzung dem Markt nach mehreren kräftigen Rückschlägen wieder zu einer Erholung, so dass die anziehenden Werte klettern konnten. Umsatzspitzenreiter verhielten sich indessen passiv, bis diesbezüglich klare Trends ersichtbar wurden. Bei geringfügig aktiverem Handel als in der Vergleichsperiode wurde das Gesamtvolumen einmal mehr erreicht.

** Zusammengesetzt aus Allgemeinplätzen der «NZZ»-Börsenberichte vom 13. Mai.*

Erkenntnis

Es gibt nichts Neues unter der Sonne, sagte er. Ich blickte zum Himmel hinauf – er war bedeckt.